

## Wo einst Wiesenwärter arbeiteten und Mühlen klapperten Kulturhistorische Wanderung durch das Holzhausener Wetterbachtal

Um Geschichte und Geschichten ging es am ersten Herbstferiensamstag auf der kulturhistorischen Wanderung durch das Holzhausener Wetterbachtal. Es war die letzte Veranstaltung im Rahmen des diesjährigen Naturtourenprogramms des Heimatvereins Holzhausen. Über 20 geschichts- und naturinteressierte Wanderer aus nah und fern waren bei herrlichem Herbstwetter der Einladung des Heimatvereins gefolgt.



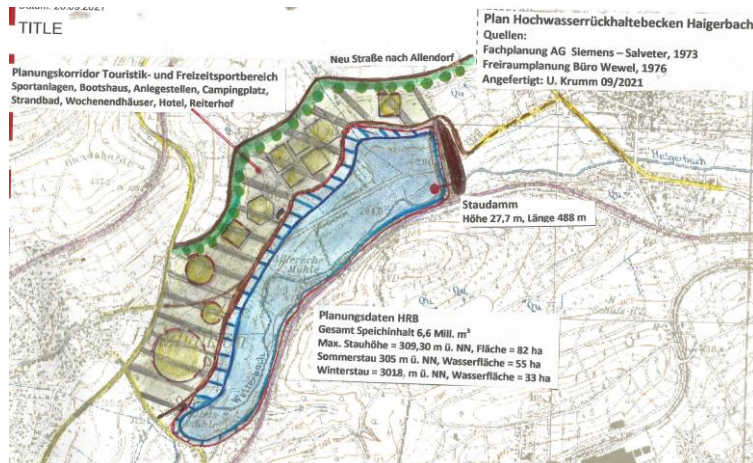
Auf der ersten Station in Richtung des östlichen Teil des Wetterbaches informierte der Wanderführer Ulrich Krumm anhand von Spuren von noch alten Bewässerungsgräben über den Wiesenverband, der auf der Grundlage der alten Siegerländer Wiesenordnung seit 1871 bis in die 1960iger Jahre die Aufgabe hatte, die Dorfgewässer auszubauen und zu unterhalten, die Wiesengrundstücke zu bewässern und zu entwässern und vor Hochwasser zu schützen. Aufgrund des Rückganges der Landwirtschaft stellte der Wiesenverband 1965 seine Arbeit ein. Durch neue wassergesetzliche Bestimmungen wurde im Jahr 1972 formal die Auflösung des Wiesenverbandes Holzhausen vollzogen. Das Liquidationsverfahren zog sich bis 1982 hin. Immerhin hatte der Wiesenverband u. a. durch Landverkauf an den Wasserverband Dill und an die Straßenbauverwaltung ein Guthaben von ca. 36.000 DM angehäuft. Das Geld wurde an sozialen Einrichtungen im Hickengrund verteilt. In der freien Talau des Wetterbaches angekommen, wurde ein Blick auf die frühere Landwirtschaft geworfen. Über Jahrhunderte dominierten kleinbäuerliche Strukturen in Form der Nebenerwerbslandwirtschaft. Es wurden Kühe gehalten, die allesamt auch als Fahrkühe dienten. Es fanden zwei Grasschnitte statt, der erste im Juni zur Heugewinnung und der zweite Grasschnitt, der sogenannte „Grummet“, im September. Im Sommer wurden die Kühe vorwiegend auf den gemeinschaftlich betriebenen dörflichen Viehweiden gehalten. Ab den 1960er Jahren gaben nach und nach die Menschen in Holzhausen ihre Tätigkeit als Nebenerwerbslandwirte auf. Seit den 1990er Jahren werden zur Erhaltung der schutzwürdigen Lebensräume die Wetterbachwiesen von den örtlichen Landwirten im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms extensiv bewirtschaftet.

Am früheren Stauwehr der Aßlers Mühle angekommen, wurde kurz die Mühlengeschichte im Hickengrund reflektiert. 9 Mühlen zählte man im Hickengrund. Die Aßlers Mühle wurde zum ersten Mal im Jahr 1714 erwähnt. Im Jahr 1928 wurde das Mahlen von Getreide eingestellt. Bis vor 10 Jahren wurden mit den in Eigenbau gefertigten Turbinen elektrischer

Strom erzeugt. Das Wasserecht wurde in 2019 aufgegeben, weil das Stauwehr mit dem Obergraben und der Turbine nicht mehr im funktionsfähigen Zustand waren. Das alte Wehr wurde im Rahmen des Projektes

„Durchgängigkeit Wetterbach“ zu einer natürlichen Wildbachstrecke umgestaltet, jedoch mit der Option, dass eine Wasserentnahme möglich bleibt.

Auf dem Weg in den westlichen Teil des Tales erinnerte Ulrich Krumm anhand einer Planungskarte an die vor 50 Jahren begonnenen Planungen des Wasserverbandes Dill für das Hochwasserrückhaltebecken Haigerbach. Die Talsperrenplanung, für die im Jahr 1975 der Planfeststellungsbeschluss ausgestellt und damit Baurecht geschaffen wurde, beinhaltete die Schaffung von rund 2,8 Millionen Kubikmeter Rückhaltevolumen und eine Dauerstaufäche für Freizeitnutzung im Sommer von 55 ha. Am fehlenden Grunderwerb scheiterte die bauliche Umsetzung. Nach dem Katastrophen-Hochwasser vom Februar 1984 wurden zwar neue Überlegungen angestellt, Stichwort „Grünes Becken“, aber die neuen Konzeptionen wurden nicht weiter verfolgt. Ulrich Krumm: Es könnte sein, dass das infolge des Klimawandels zunehmende Gefährdungspotenzial durch Starkregenereignisse, die deutlich größere Gebiete treffen können, Anlass sein wird, in Hessen erneut über die Errichtung eines Hochwasserrückhaltebeckens nachzudenken.



An der Killet's Mühle angekommen, wurde deren lange Geschichte im Blick genommen. Man schrieb das Jahr 1713 als der aus Sart im heutigen Belgien stammende Hugenotte Gregor „Cielett“ die Mühle übernahm. Bis 1952 blieb die Mühle im Familienbesitz der Killets. Im gleichen Jahr wurde die Mühle an dem Müllermeister Erwin Tschuschke verkauft. Im Jahr 1966 wurde als letzte Mühle im Hickengrund der Mühlenbetrieb eingestellt. Von der neuen Eigentümerin der Killet's-Mühle wurde 1997 eine Kleinwasserkraftanlage zur Stromerzeugung installiert. Seitdem wird dort „grüner Strom“ erzeugt. Über einen Abschnitt der neuen Rothaarspur „Romantischer Hickengrund“ wurde der Wetterbach passiert und das Oberwehr der Killets Mühle angelaufen. Da das Mühlenwehr eine Barriere für die Gewässerfauna darstellte, sorgt ein naturnahes Umgehungsgerinne dafür, dass Fische und Wasserorganismen wieder gewässeraufwärts wandern können. An der „alten Schule“ am Ausgangspunkt der Exkursion wieder angekommen, waren sich die Teilnehmer einig, Heimatgeschichte kann Spaß machen.